Nr. 5. **1846.**

Illyrisches Blatt.

Samstag den 17. Jänner.

Mutterliebe.

Von H. C.

Mutterliebe, heil'ge Flamme
Am Altar der Menschlichkeit!
Selig, wo der Muttername
Deiner Weihe sich erfreut;
Du bewachst des Kindes Leben,
Gottes Engel sind mit dir,
Treu der süßen Pflicht ergeben,
Ist der Glaube dein Panier. —

„Heilige Maria, rette
Mir das Söhnlein heiß geliebt!"
Fleht am Kindes Krankenbette
Eine Mutter, tief betrübt;
Und sie sinkt erschöpft darnieder
An dem Bettchen, lang bewacht,
Schlummer deckt die Augenlieder,
Rothgeweint in mancher Nacht.
So entrückt dem Erdenraume,
Der sie wach gefesselt hielt,
Sah der Mutter Geist im Traume
Selig ein entzückend Bild:
Sie, die Hohe, Trost im Kummer,
Saß am kleinen Krankenbett,
Wiegt das Kind in süßen Schlummer,
Den die Mutter heiß erfleht;
Und die Gottgebenedei'te
Blickt dann auf die Mutter hin,
Die — beinah' des Todes Beute —
Aehnlich einer Leiche schien;
Und sie spricht in mildem Tone:
„Gönne durch drei Tage lang
„Schlummer deinem kranken Sohne,
„Sey der Rettung dann nicht bang." —
Auferwacht in Angst und Beben,
Fällt der Mutter erster Blick,
Auf das zarte, theure Leben,
Ihres Daseyns höchstes Glück;
Doch, o Himmel! welche Wonne,
Welch Entzücken fühlt ihr Herz:
Schlummer ward dem theuern Sohne —
Ihr Gebet steigt himmelwärts.
Eingedenk der hehren Mahnung,
Die ihr Ohr im Traume traf,
Fühlt die Mutter heil'ge Ahnung,
Und bewacht den süßen Schlaf.
So entschleichen viele Stunden,
Es erwacht der dritte Tag,
Und das Kind, dem Schmerz entwunden,
Schlummernd sanft im Bettchen lag.
Plötzlich — horch! ein seltsam Brausen,
Donnergrollend sich erhebt,
Wie der Windsbraut wildes Sausen,
Und die Erde wankt und bebt.
Gräßlich wieder sie erzittert,
Aufgeregt durch inn're Wuth,
Balken stürzen, klein zersplittert,
Wände sinken ein in Schutt.
Alles fliehet das Gemäuer,
Rettung suchend auf der Flur;
„Rette, Mutter, was dir theuer!"
Ruft die Stimme der Natur.
Doch der Mutter heil'ge Liebe
Bauet auf das Traumgesicht:
Ob mit ihr das Haus zerstiebe,
Sie erweckt den Schläfer nicht. —
Wieder bebt der Erde Scholle,
Jetzt der Mutter Haus es gilt;
„Schütze uns, du Gnadenvolle!"
Ruft die Aermste angsterfüllt.
Weh, das Häuschen sinkt in Trümmer,
Arme Mutter, armes Kind,
Ach, entfliehen könnt ihr nimmer,
Euer Tropfen Zeit verrinnt! —
Aber sieh! dort aus dem Schutte
Blickt das Knäblein hold hervor,
Das so sanft drei Tage ruhte,
Und die Mutter hebt's empor;
Beide sind verschont geblieben,
Ja, gerettet ist der Sohn,
Und das Lächeln ihres Lieben
Ist der Mutter höchster Lohn.

Mutterliebe, heil'ge Flamme
Am Altar der Menschlichkeit!
Selig, wo der Muttername
Deiner Weihe sich erfreut;
Du bewachst des Kindes Leben,
Gottes Engel sind mit dir,
Treu der süßen Pflicht ergeben,
Ist der Glaube dein Panier. —

Ideen

zur Verbindung Kärntens mit dem Freihafen Triest mittelst der südlichen Staatseisenbahn und einer Flügelbahn.

Vom k. k. Oberamts-Director Costa.

Audiatur et altera pars.

Mit preiswürdigem, patriotischem Eifer bewies der Herr Güter- und Werks-Inspector Jacob Scheließnigg in der Wochenschrift „Carinthia" Nr. 5, 10 und 14 v. J. die Nothwendigkeit der Verbindung Kärntens mit der Wien-Triester Staatsbahn mittelst einer Pferde-Eisenbahn, welche nach seiner Ansicht von Marburg über Klagenfurt nach Villach, und von dort bis Lienz in Tyrol zu führen wäre.

Wir lesen im „Inneröstern. Industrie- und Gewerbe-Blatte" Nr. 20 vom 11. März 1843, daß von Seite der Stände Kärntens, da man in der Führung der Staatseisenbahn durch Steyermark nach Triest eine Isolirung des commerciellen Verkehrs, namentlich der nördlichen Theile des Herzogthums, mit dem adriatischen Meere erblickt, und da der Hafen von Triest der bedeutendste Absatzort für die zahlreichen Eisenwaren-Erzeugnisse Kärntens ist, das Project einer Zweigbahn von St. Veith aus durch das Drauthal nach Marburg zum Anschlusse an die Staatseisenbahn höchsten Orts unterbreitet habe, und andernfalls die Regulirung des Drauflusses als dringend bezeichnet worden sey.

Laut Protocoll der fünften allgemeinen Versammlung des inneröstern. Industrie- und Gewerbe-Vereines brachte der Herr Graf Georg von Thurn-Valsassina, k. k. wirklicher Kämmerer, General-Major ꝛc., als kärntnerisches Mitglied jenes Vereines, in der gedachten Versammlung vom 31. März 1843 die Bitte vor, daß dieser, auch für Steyermark, und insbesonders für Marburg, welches auf diese Weise zum Stapel- und Speditionsplatz für den ganzen kärntnerischen Handel nach Triest werden würde, höchst wichtige Gegenstand auch von Seite des Vereines bei der hohen Staatsverwaltung unterstützt werden möchte, wobei der Herr Repräsentant der Industriellen Kärntens wörtlich bemerkte, daß, nachdem die Triester Eisenbahn Kärnten in ihrem Zuge nicht zu berühren hat, nothwendiger Weise nach ihrer Herstellung der Handelszug, welcher bisher von Triest durch Krain über Kärnten nach Wien, Ober-Oesterreich und Salzburg ging, größtentheils aufhören werde, was, abgesehen von anderweitigen, durch den Verlust dieses Transits herbeigeführten Nachtheilen, mit Bestimmtheit voraussehen läßt, daß Kärnten seine Erzeugnisse nicht mehr, wie bisher, durch Rückfrachten nach Triest zu schaffen im Stande seyn werde, und daher eine solche Steigerung der Frachten dahin zu gewärtigen habe, daß dadurch der bei weitem wichtigste Theil seines Handels nach Triest, jener seiner Montan-Industrie, von diesem Platze ausgeschlossen werden wird, indem die Erzeugnisse derselben durch die Steigerung der Frachten eine solche Preiserhöhung erleiden werden, daß sie gänzlich außer Concurrenz mit fremden dießfälligen Erzeugnissen kommen müßten.

Das kleine, eben so geistreiche als zeitgemäße Schriftchen des Herrn Doctors und Professors Hlubek: „Einfluß der Eisenbahnen auf die Landwirthschaft des Herzogthums Steyermark, Gratz 1844," sagt im Schlusse: „Wird eine Pferdebahn längs der Drau durch Kärnten, Steyermark und Ungarn angelegt, dann wird die Unsicherheit des Transportes (auf dem Drauflusse nämlich) von Getreide, Knoppern und andern rohen Bodenproducten beseitigt, der Verkehr mit den Erzeugnissen der Industrie von Innerösterreich befördert, und Triest's commercielle Bedeutung in einem hohen Grade gesteigert werden."

Alle Stimmen, die wir bis jetzt hörten, proclamiren eine Eisenbahn von Klagenfurt nach Marburg als das Rettungsmittel für Kärnten, alle bezeichnen aber auch den Süden, und namentlich Triest, als den Hauptabzugsweg für die Montan-Erzeugnisse Kärntens. Herr Scheließnigg selbst sagt, daß der Freihafen von Triest den Absatz der kärntnerischen Erzeugnisse mit dem Auslande unterhalte, auch zur Verbindung mit dem lombardisch-venetianischen Königreiche diene, und gegenseits Colonialwaaren und andere Güter dahin sende. Man sollte daher meinen, daß es den Handelsleuten und Gewerken Kärntens, und überhaupt den industriösen Bewohnern jenes Gebirgslandes zunächst darum zu thun seyn müsse, eine derartige Verbindung mit Triest hergestellt zu wissen, um mit Benützung der Wien-Triester Eisenbahn auf dem kürzesten und wohlfeilsten Wege nach dem Süden, zumal nach Triest, zu gelangen. Hierzu bietet sich aber die altehrwürdige Handelsstraße durch den Loiblpaß gegen Laibach, als die commercielle Hauptpulsader Kärntens, von selbst dar. Herr Carl Doxat hat darauf im „Industrie- und Gewerbs-Blatte," Nr. 36 vom 6. März 1843, aufmerksam gemacht, und die Regulirung der Chaussée von Klagenfurt aus über das Karavankas-Gebirge durch den Loiblpaß beantragt.

Während die beantragte Pferde-Eisenbahn von Klagenfurt nach Marburg eine Länge von 16 Meilen haben würde, ist der Weg von Klagenfurt nach Laibach über den Loibl nur 11 Meilen lang, und wäre nach Durchstollung des Loibls, welche jedenfalls in Frage kommen müßte, wohl auf 10 Meilen zu reduciren, folglich gegenüber jenen 16 Meilen, um mehr als ein Drittel zu verkürzen, was allerdings berücksichtigungswürdig ist, weil es sich, wie gesagt, hauptsächlich darum handeln muß, Kärnten auf dem kürzesten Wege mit Triest und überhaupt mit dem Süden, mit Friaul, mit dem venetianischen Königreiche, und nebenbei mit Krain, als den Hauptabzugscanälen der Schätze der Montan-Industrie Kärntens, und den Quellen zum Bezuge seiner Bedürfnisse aus fremden Ländern, in Verbindung zu setzen, und den Binnenverkehr der genannten Provinzen zu ihrem wechselseitigen Vortheile zu erhalten und zu befördern.

„Viehzucht und Waldwirthschaft," sagt der gelehrte Herr Professor Dr. Hlubek in seiner oben erwähnten Broschüre: Einfluß der Eisenbahn auf die Landwirthschaft ꝛc. — „Viehzucht und Waldwirthschaft waren von jeher die Zweige des steyrischen Oberlandes, sie sind es gegenwärtig und werden es auch in Zukunft bleiben." Kärnten ist eben auch ein Gebirgsland, welches, laut Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens vom Jahre 1844 Nr. 4, auf die Viehzucht weit mehr, als auf den Getreidebau angewiesen ist, und hierin auch wirklich Erhebliches leistet. Das schöne kärntnerische Hornvieh geht um gute Preise nach Oesterreich, Obersteyermark, Baiern, Tyrol; schönere Pferde nimmt Italien und das Militär-Aerar für Remonten; Schlachtochsen werden in's Küstenland, nach Italien u. s. w. mit großem Vortheil abgesetzt. Könnte sich Kärnten durch die wohlfeile Einfuhr des Getreides, wie sie auf einer Eisenbahn von Laibach nach Klagenfurt am schnellsten und be-

sten zu ermitteln wäre, noch mehr vom Getreidebau lossagen, und den Anbau von Futterkräutern in größerer Ausdehnung betreiben, dann würde dort die schon jetzt so vortheilhafte Viehzucht zu einem noch größeren Aufschwunge gelangen und dem Lande ein Stammcapital zuwenden, welches für alle Zeiten einen höchst ergiebigen Zinsertrag verspricht.

Die Vortheile, welche das industriöse Kärnten aus einer Verbindung mit der Staatsbahn mittelst einer Flügelbahn gegen Laibach, wegen erleichtertem Bezug des Bauter oder fremden Getreides (vom Triester Platze) durch ausgedehnteren Betrieb der Viehzucht, durch Anlegung von Fabriken, durch ausgebreiteteren Gewerbsbetrieb und Handel ziehen würde, lassen sich gar nicht berechnen, wogegen, wenn diese Eisenbahn nicht zu Stande kömmt, Kärnten gerade das Gegentheil zu beklagen haben wird. Gänzlicher Verlust des Transito-Handels steht mit der Erbauung der Wien-Triester Eisenbahn für Kärnten in Aussicht; durch die Erbauung der Seitenbahn von Laibach nach Klagenfurt, mit der Verlängerung bis über Lienz hinaus, ist aber ein ansehnlicher Theil dieses Transito-Handels gegen Salzburg, Tyrol, Baiern und Deutschland zu retten, ja sogar, nach Herrn Scheliessnigg's eigener Ansicht, von dort gegen Triest mehr zu beleben. Selbst Triest hat demnach Grund, an der Erbauung der gedachten Flügelbahn Antheil zu nehmen, und zwar auch noch aus weiteren Rücksichten. Bald, gar bald wird Wien mit Hamburg mittelst der Wien-Prager Eisenbahn in näherer Verbindung stehen, und es kann dann geschehen, was Herrn Scheliessnigg's prophetischer Geist voraus sieht, daß sich nämlich Oesterreich hinsichtlich seines Colonialwaren-Bedarfes nach Hamburg wenden werde, in welchem Falle sich Kärnten, zumal wenn es mittelst einer Eisenbahn gegen Marburg mit der Wien-Triester Bahn in Verbindung gesetzt würde, eben auch aus Oesterreich bevorräthigen könnte.

Laibach ist von jeher die Brotkammer von Triest, und sein Sammel-Magazin für Landesproducte, was es in Zukunft, bei erleichterter Communication mittelst der Eisenbahn in einem noch höhern Grade werden kann, und wenn Laibach durch die Eisenbahn gleichsam vor die Thore des Freihafens gerückt, und der Warenzug vom Freihafen bis auf den Bahnhof von Laibach ohne Aufenthalt gestattet seyn wird, dann dürfte es geschehen, daß die Triester Handelsleute die Wohlthat des §. 253 der Zoll- und Staats-Monopols-Ordnung ansprechen, und Laibach — schon der Wohlfeilheit seiner Magazine wegen, zum Entrepôt ihrer zur Speculation bestimmten Einfuhrsgüter machen werden. Welcher Vortheil zeigt sich hierbei nicht nur für Triest und Laibach, sondern auch für alle rückwärts gelegenen, mit Laibach mittelst einer Eisenbahn in Verbindung zu kommenden Provinzen, denen auf diese Weise die Warenschätze des Freihafens, zum Austausch gegen ihre eigenen Landesproducte, um soviel näher gebracht werden.

Krain preiset in Seiner Majestät dem Kaiser und in Sr. Excellenz dem P. T. Herrn Finanzminister, Freiherrn von Kübeck, die Vorsehung, welcher es die Eisenbahn verdankt; allein auch diesem Lande steht in manchem Zweige der Industrie eine Crisis bevor, und deßhalb thut es auch hier Noth, auf Abwendung der Gefahr vorzudenken, von welcher zunächst Oberkrain, das gewerbthätige Oberkrain, nicht minder bedroht wird, als Kärnten; eine Eisenbahn von Klagenfurt nach Laibach würde auch für Oberkrain ein Auskunftsmittel bieten, und zunächst den Verkehr des rührigen Marktes Neumarktl und der Stadt Krainburg, wo die Kärntner viele Lebensbedürfnisse, wie etwa 15 bis 20000 Metzen Getreide, und über 3000 Centner Speck und todte Schweine jährlich holen, erhalten und fördern.

(Schluß folgt.)

Der König von Würtemberg.

Einen rührenden Beweis von dem kindlichen Zutrauen der Würtemberger zu ihrem Könige liefert folgendes wahre Ereigniß: Ein Schwarzwälder Bauer, in seinem weißen, langen Kittel mit den großen Knöpfen, dem vorn spitzen, hinten breiten Hute und seinen blauen Strümpfen und Schnallschuhen, trieb sich schon lange auf dem Schloßplatze zu Stuttgart herum, neugierig bald auf dieses, bald auf jenes Fenster des Pallastes sehend, mit der Miene eines Menschen, der ängstlich etwas sucht, aber sich nicht traut, darnach zu fragen. Unser Gebirgsbewohner war aber in die Stadt gekommen, um in einem bösen Rechtshandel, den er mit seinem Amtmanne hatte, sich direct an den König zu wenden, da ihm, seiner Ansicht nach, niemand Geringerer helfen könne. — Nach langem Herumirren wendet er sich an einen Spaziergänger, dessen Aeußeres ihm Zutrauen eingeflößt hatte, mit der Frage: „Verzeihe Sie, könne Sie mir nicht sage, wo unserm König sein Zimmer ischt?" — Der Gefragte zeigte ihm ein Zimmer in der unteren Etage des Schlosses, und unser Schwarzwälder, auf den Zehen sich erhebend, sieht auch wirklich den König, am Fenster sitzend, in einem Buche lesen. Rasch gefaßt, klopft er mit seinem langen Stocke an die Scheiben des etwas hohen Fensters. Der König steht auf, der Bauer aber winkt ihm mit dem Finger, wozu er treuherzig ruft: „Mache Sie ä Bißle auf!" — In diesem Augenblick kommt die Schildwache um die Ecke und im ersten Entsetzen stürzt sie auf den Bauer los, der in der größten Klemme ist, als der König das Fenster aufmacht und fragt: „Was gibt es denn?" — „Verzeihe Sie, Herr König," antwortete der Erschrockene, „ich hätt ä Paar Wörtle mit Ihne zu spreche." — Lachend winkt ihm der König, hereinzutreten und führt ihn mit der Frage: „Nun, was hast du, Alter? sprich!" selbst in sein Zimmer, aus dem er ihn, nachdem er seinem Anliegen aufmerksam zugehört, mit einem erfreulichen Bescheid in seine Heimath entließ.

Local-Fresken.

IV.

Wohlthätigkeitssinn.

Der seit Kurzem zur Oeffentlichkeit aufgetauchte Musikdilletant, Herr Albert von Wertheimstein, hat 140

Exemplare der von ihm im Stich erschienenen Tanzmusikcompositionen an Herrn Jos. Karinger hierorts mit dem Bedeuten übergeben, daß der ganze Erlös hievon der Laibacher Kleinkinderbewahranstalt zu übermitteln komme.

Feuilleton.

(Die totalen Sonnenfinsternisse des 19ten Jahrhunderts.) Arago berichtete in der letzten Sitzung der Pariser Akademie, daß die totale Sonnenfinsterniß von 1842 die letzte für Europa im Laufe dieses Jahrhunderts gewesen sey. Um eine totale Sonnenfinsterniß zu sehen, muß man 1851 nach Nordamerika oder Sibirien, 1861 nach der Wüste Saharra, und 1870 nach Algier gehen.

(Persische Höflichkeit.) Keine Nation ist der persischen an Höflichkeit gleich. Bei der französischen Gesandtschaft n Persien im Jahre 1808 kam ein vornehmer Perser zu dem französischen Gesandten und bat ihn wegen der schlimmen Witterung um Verzeihung.

(Donizetti) ist beinahe ganz zur Kindheit herabgesunken. Seit sechs Monaten macht seine Krankheit die bedauerungswürdigsten Fortschritte. Donizetti ist für die Kunst gänzlich verloren: er wird vielleicht noch einige Jahre vegetiren, ohne daß jedoch an eine Wiederherstellung seines Geistes im Geringsten zu denken wäre.

(Frechheit eines Gauners.) Dieser Tage wußte ein Gauner in Berlin in die Gemächer der anmuthigen jungen Gemahlin des russischen Gesandtschaftsrathes Fonton zu gelangen, von erwähnter Dame daselbst in ihrer großen Angst Geld zu erpressen und sich dann, ohne von der Bedienung ergriffen zu werden, wieder heimlich zu entfernen.

(Glück.) Der Sohn eines Linzer Bürgers starb nach kurzem Krankenlager am Typhus. Seine Kleider sollten vertilgt werden, man untersuchte sie und fand in einer Rocktasche ein Loos, das 16,000 fl. gewonnen hatte. Die Trauer war gelöst.

Papierkorb des Amüsanten.

Einige Tage nach dem jüngst erlebten so heftigen Erdbeben schrieb Jemand einem Freunde auf dem Lande einen ausführlichen Bericht über jenen Schreckensact und schloß den Brief mit den Worten: „Kurz gesagt, lieber Joseph, dieses Erdbeben war von so ungewöhnlicher Heftigkeit, daß wir eine so grobe Behandlung des Erdbodens noch nicht erlebt haben."

Mehrere Feinschmecker in Wien aßen zusammen in einem Hôtel. — Nachdem sie noch eine ungeheuere Masse Wein getrunken hatten, verlangten sie die Rechnung. „Es ist ja ganz unmöglich, daß wir vier Menschen so viel getrunken haben" — stammelte Einer. — „Sie haben ganz Recht, mein Herr," entgegnete der Kellner, „aber Sie vergessen die drei da unter dem Tische."

Ein Landbauer trat unlängst in ein Kaffehhaus. „Wollt ihr Kaffeh oder Chocolade?" fragte der Marqueur. Chocolade? dachte sich der Bauer, das muß sicher etwas besonders Gutes seyn. „Nun, Chocolade!" rief er. Man brachte ihm das Verlangte und der Gast ließ sich das braune Getränk gut schmecken. Als er damit fertig war, bemerkte er das Glas mit Wasser, welches neben der Tasse stand. Einige Zeit drehte er dasselbe verlegen herum und zerbrach sich den Kopf, wozu man ihm wohl das Wasser hingestellt, endlich aber glaubte er es gefunden zu haben, denn er wusch zu allgemeiner Heiterkeit seine Chocoladetasse auf das reinlichste ab, stand dann auf, zahlte und ging.

Börne war auf seinem Sterbebette noch witzig. Am Morgen seines Todestages sagte der Arzt zu ihm: „Sie husten mit mehr Schwierigkeit." Der Kranke antwortete mit matter Stimme: „Das wundert mich; ich habe mich doch die ganze Nacht geübt."

Theater in Laibach.

Das Vaudeville: „Die beiden Waisen", welches Montag am 12. Jänner über die Scene ging und bei uns seit dem vorigen Jahre im Andenken steht, erlebte dießmal eine theils bessere, theils aber auch schlechtere Darstellung, als in der frühern Saison; da jedoch Comparationen dieser Art zu weitläufig und übrigens auch odieuse wären, so wollen wir sie lieber fallen lassen und sagen, daß das Stück, im Ganzen genommen, sich gut ansehen ließ. Indem wir die Leistungen der Dlles. Amesberger (Cadiche) und Posinger (Susette), ferner jene der Mad. Etterich, als Chenu's Mutter, hervorheben, wollen wir den übrigen beschäftigt Gewesenen keineswegs tadelnd nahe treten, aber es gibt Rollfächer und Parthieen, die minder glücken — dagegen hilft keine Einwendung. — Dinstag am 13. Jänner: „Freien nach Vorschrift," Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Töpfer. Bei diesem Stücke schien es an Ensemble, an der lebhaften Zusammenwirkung zu fehlen und da kann selbst das gute Spiel einzelner Mitglieder die gehörige Rundung nicht herausdrechseln. Herr Posinger spielte den Magister Bückling mit aller vis comica, die man darauf verwenden kann; Herr Köppl, als Sperber, war das Muster eines geizigen Vormunds; Dlle. Spengler, als seine Mündel Sophie, ganz untadelhaft; ferner gab Dlle. Etterich Sperber's Tochter Pauline mit aller Schalkhaftigkeit eines muthwilligen Mädchens; Herr Thomé den August Born in trefflicher Auffassung; ingleichen Mad. Etterich die Mamsel Ranunkel recht brav und doch wollte es mit der Lebhaftigkeit des Applauses nicht so eigentlich vorwärts gehen. — Mittwoch am 14. Jänner zum ersten Male: „Capitän Firnewald," Lustspiel in 4 Acten von der Prinzessinn Amalie v. Sachsen, der bekannten Verfasserin des „Oheims," „Lüge und Wahrheit" ꝛc. Dem Stücke gebricht es, trotzdem, daß es gewandt geschrieben ist, am Hauptprincip des Lustspiels, am komischen Elemente und an jener raschen Beweglichkeit, die wie ein rother Faden durch alle Scenen sichtbar seyn muß. Wären in allen Acten die Scenen so trefflich gezeichnet, wie jene der Präsentation des Capitäns bei Roßbeck's, so müßte das Stück den besten Lustspielen beigezählt werden; übrigens kann es bei guter Darstellung immerhin amüsiren. Herr Thomé (Capitän Firnwald) verband mit dem Adel der militärischen Haltung alle feinen Manieren des Cavaliers und Weltmannes und gestaltete so seinen Part zu einem vorzüglichen. Dlle. Spengler spielte die verwitwete Baronin von Roßbeck mit gewohnter Routine, wie Herr Posinger ihren Schwager Sigismund mit allem Anstand. Herr Schmidt nahm sich als der jugendliche Geck Baron Isidor gut aus. Die übrigen Parthieen sind untergeordnet und nicht hervortretend. Das Stück sprach zum Theile an, der Besuch des Theaters aber konnte nicht zu den starken gerechnet werden.

Leopold Kordesch.

Charade,

(zweisylbig.)

Der ersten Sylbe schenkt der Wand'rer Glauben,
Sie ist's, der er das Leben oft vertraut.
Daß nichts dem Liebenden sein Glück soll rauben,
Schenkt er die zweite der geliebten Braut;
Doch wahrt sie auch den Purpursaft der Trauben,
Und glänzt im Winter, wenn der Morgen graut.
Das Ganze hält der Reiter stets in Ehren,
Und nur beim Pegasus läßt sich's entbehren.

— b —

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Der heutigen Nummer liegt das XII. Verzeichniß der vom historischen Provinzial-Verein für Krain erworbenen Gegenstände bei.

1845. Verzeichniß XII.

der

vom historischen Provinzial-Verein für Krain erworbenen Gegenstände.

(Schluß.)

Nr. 107. Vom Herrn Friedrich v. Kreizberg, k. k. Gubernialrathe:

a) Steiermärkische Zeitschrift. 12 Hefte. 8. Gratz 1821 — 1834.

b) Steiermärkische Zeitschrift. Neue Folge. 13 Hefte. 8. Grätz 1834 — 1842.

Nr. 108. Vom Herrn Anton Laschan, k. k. Gubernial-Concipisten, ein Manuscript, betitelt: „Das geheime Buch der Weisheit zum langen Leben und vollkommenen Reichthum.“ 8.

Nr. 109. Vom Herrn Joh. Strell, Pfarrer und Dechant in Treffen: „Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat, bereichert durch die Chronik der österr. Literatur und deren Intelligenzblatt.“ 37 Hefte. 4. Wien 1815 — 1820.

Nr. 110. Vom Herrn Joh. Nep. Schlacker, Weltpriester und Normalschuldirector:

a) Glagolita Clozianus. Herausgegeben von Bartholomäus Kopitar. Fol. Wien 1336.

b) Eine Münze in Silber; *Av.*: Belorberter Kopf mit der Umschrift: Imp. C. M. Aur. Severus Alexand. Aug.; *Rev.*: Der Kaiser stehend mit der Krone am Haupte. Umschrift: P. M. Tr. P. IIII. Cos. P. P. — Vom Kaiser Alexander Severus, welcher im J. Ch. 222 zur Regierung gelangte, und am 18. März 235 ermordet wurde.

c) Eine Münze in Kupfer; *Av.*: Gekrönter Kopf mit der Umschrift: Imp. C. Claudius Aug.; *Rev.*: Eine stehende Figur mit dem Cornucopiae in der linken Hand. Umschrift Genius..... — Vom Kaiser Claudius II., welcher vom J. Ch. 268 bis 270 regierte.

Nr. 111. Vom Herrn Joseph Grablovitz, Pfarrer zu St. Barthelmä: 12 verschiedene Silbermünzen, und zwar: ein Groschen von Siegismund III., Könige von Polen, 1604; einer von Ferdinand Carl von Tirol, 1657; einer von Maximilian Gandolf, Erzbischof von Salzburg, 1680, und einer von Maximilian II. Emanuel, Churfürsten von Baiern, 1696. — Zwei Silberkreuzer von Kaiser Leopold I.; einer von der Reichsstadt Nürnberg 1694, und einer von Kaiser Carl VI. 1734. — Eine kleine Silbermünze der Stadt Venedig Judicium rectum, und eine von Papst Pius VI. 1783. — Ein Groschen von Friedrich August König von Polen. Eine bairische Landmünze, 6 Kreuzer, 1813, und 10 Kupfermünzen neuerer Zeit.

Nr. 112. Vom Herrn Joseph Vouk, Cooperator zu St. Barthelmä:

a) Eine Münze in Silber; *Av.*: Belorberter Kopf mit der Umschrift: Antoninus Pius Aug. Brit.; *Rev.*: Eine stehende Figur mit Lanze. Umschrift: P. M. Tr. P. V. Cos. III. P. P. — Vom Kais. Caracalla, welcher vom J. Ch. 211 bis 217 regierte. Diese Münze ist vom J. Ch. 208, in welchem K. Marc. Aurel. Antoninus Caracalla zum dritten Male Consul war; und

b) eine eherne, silberplatirte Münze; *Av.*: Belorberter Kopf mit der Umschrift: Imp. Maximianus P. F. Aug.; *Rev.*: Eine stehende Figur, in der rechten Hand eine Wage, in der linken ein cornucopiae haltend. Umschrift: Sacra Monet. Augg. Et Caes. Nostr. Unten: A. Q. S. — Vom Kaiser M. Aur. Valer. Maximianus Herculeus, welcher vom J. Ch. 285 bis 306 regierte.

Nr. 113. Vom Herrn Georg Gornik, Pfarrer zu Töplitz:

a) Kaufbrief ddo. 12. Dec. 1635, eigenhändig gefertiget von Wolf Engelbrecht Grafen von Auersperg, bezüglich einer in der Pfarr Töplitz gelegenen Realität.

b) Urkunde ddo. Laibach 9. October 1658, ausgefertiget von Wolf Engelbrecht Grafen von Auersperg, betreffend den Verkauf einiger Realitäten in der Töplitz. Original.

c) Urkunde ddo. 13. Aug. 1659, ausgefertiget von Wolf Engelbrecht Grafen von Auersperg, betreffend den Verkauf einer Realität in der Töplitz. Sehr beschädigtes Original.

d) Ein Gelegenheitsgedicht, krainisch und deutsch, auf die Wiederherstellung des Capitels in Neustadtl; und

e) ein Prüfungsprogramm ddo. Wien am 28. Mai 1763, enthaltend das Verzeichniß von 13 Candidaten um das Doctorat der Theologie, worunter 2 Krainer, nämlich Heribert von Auersperg und Johann von Knesenhof.

Nr. 114. Vom Herrn Peter Petruzzi, k. k. Humanitäts-Professor, folgende Münzen in Erz:

a) Eine Münze vom Kaiser Trajan, 98 bis 117 n. Chr, mit auf beiden Seiten unkenntlichen Inschriften:

b) Eine Münze vom K. Antoninus Pius, 138 bis 161 n. Chr.; im *Rev*: Die Ceres, an beiden Seiten S. C.; die Umschrift ist verwischt.

c) Eine Münze vom Triumvir Sanquinius; *Av.*: Ob Civis Servatos. Eine Eichenkrone zwischen zwei Lorberzweigen; *Rev.*: Im Kreise: M. Sanquinius, Q. F. III. Vir. A. A. A. F. F. In der Mitte: S. C.

Folgende Münzen in Kupfer:

d) *Av.*: Bloßer Kopf mit der Umschrift: Aurelius Caesar Antoninus; *Rev.*: Eine opfernde Figur vor einem Altare, mit der Umschrift: Juno Luc., zu beiden Seiten S. C. — Vom Kais. M. Aurelius, welcher im J. Ch. 161 zur Regierung gelangte und am 17. März 180 im Städtchen (Oppidum) Vindobonae, dem heutigen Wien, starb.

e) *Av.*: Gekrönter Kopf mit der Umschrift: Imp. C. Claudius Aug.; *Rev*: Eine stehende Figur mit dem Cornucopiae in der linken Hand. Umschrift: Liberalritas Aug. — Vom Kais. Claudius II., welcher vom J. Ch. 260 bis 270 regierte.

f) *Av.*: Gekrönter Kopf des Kaisers, mit der Umschrift: Imp. C. P. Lic. Gallienus P. F. Aug.; *Rev.*: Ein stehender Tribun mit Schild und Lanze, und der Umschrift: Virtus Aug. — Vom Kais. Publ. Licinius Gallienus, welcher vom J. Chr. 260 bis 268 regierte.

Nr. 115. Vom Herrn Thomas Pauker, k. k. Gubernial-Secretär: das Adelsdiplom in vidimirter Abschrift des Laibacher Stadtrichters Franz Cirian, ddo. Wien am 24. August 1644, ausgestellt vom Kaiser Ferdinand III.

Nr. 116. Vom Herrn Johann Capelle, Verwalter der D. R. O. Commenda Möttling: den Jahrgang 1839 der Zeitschrift „Adler." Fol. Wien. Mangelhaft.

Nr. 117. Vom Herrn Anton Starre, Weltpriester:

a) Neugesammeltem Briefe vom Kaiser Joseph II. 8. Constantinopel.

b) Tischtitel-Urkunde ddo. Laibach am 16. December 1706, ausgestellt vom Ritter Johann Ludwig von Rasp, Herrn von Lustthal, Osterberg und Kreutberg, Assessor und Deputirter der Provinz Krain, — genehmiget vom General-Vicär Johann Anton Thalnitscher von Thalberg, — lautend an den Cleriker Michael Fischer, Magister der freien Künste und der Philosophie, welcher zum Bezuge seines standesmäßigen Unterhaltes auf das Gut Kreutberg angewiesen ist. Original.

c) Ein Gelegenheitsgedicht und zwei Broschüren.

Nr. 118. Vom Herrn Franz Xav. Jabornegg von Altenfels:

a) Einzelne Blätter der Laibacher Zeitung und des Illyr. Blattes von den Jahren 1821, 1823, 1824, 1825, 1826 und 1827.

b) Feuerlöschordnung für Laibach vom 28. Mai 1810.

c) Uebersicht der europäischen Seeküsten. Eine Karte von 1791.

Nr. 119. Vom Herrn Johann Gornig, Pfarrer zu St. Gotthard bei Trojana:

a) Einen Lager-Ziegel mit der Aufschrift: Leg. Ital. Patriae, und

b) Ein altes Sigil, welche beiden Gegenstände bei Trojana ausgegraben wurden.

Nr. 120. Folgende Werke:

a) Versuch über den Tempelherrenorden, von Friedrich Nicolai. 2 Theile in einem Bande. 8. Berlin und Stettin. 1782.

b) Charakteristik der alten Mysterien. 8. Frankfurt u. Leipzig. 1787.

c) Abbe Barruel's geschichtliche Nachrichten. 8. London 1802.

d) Beschreibung der berühmten Grotte bei Adelsberg in Krain, von Alois Schaffenrath. 8. Wien 1834.

e) Formulare zur Erläuterung der Civilgerichtsordnung; als Handbuch für Huissiers. 8. Köln 1810.

f) Kriegs- und Regierungsgeschichte des jetzt regierenden Königs von Sardinien, Carl Emanuel's. 8. Erfurt 1747.

g) Byron's hebräische Gesänge. Aus dem Englischen übersetzt von Joseph Emanuel Hilscher. 8. Laibach 1833.

h) Practisches Handbuch für Pfarrer und Kirchenverwalter, vorzüglich für die neu vereinigten Departemente, von Rainer Joseph Classen. 8. Köln 1811.

i) Einleitung zur Kenntniß österreichischer Rechte. Von Johann Udalrik Donner. 2 Bände. 8. Wien 1778.

k) Nauke in molitve za Mladóst, zloxil Janez Zalokar 12. v' Lubljane 1825.

l) Veritatis æterne primo triduo hebdomadæ sanctæ Græcii propositæ, nunc vero D. D. Sodalibus almæ ac venerabilis Sodalitatis majoris B. V. Mariæ in cœlos assumtæ in xenium oblatæ. 12. Labaci 1768.

m) Veritates Christianæ, quæ modum exhibent bene vivendi et bene moriendi. Autore R. P. Henrico Balde. 12. Labaci 1750.

n) Varia pietatis exercitia dominis sedalibus præcipue sacerdotibus curatis. 12. Labaci 1772.

o) Cœlum beatorum civitas, authore R. P. Hieremia Drexelio. 12. Labaci 1750.

p) Practicum Christianæ perfectionis compendium. 12. Labaci 1751.

q) Kleine Erzählungen. Deutsch und krainisch. 8. Laibach 1809.

r) Unterhaltungen über theologische, historische und vermischte Gegenstände. 8. Leipzig 1790.

s) Ruinen, oder Taschenbuch zur Geschichte verfallener Ritterburgen und Schlösser, nebst ihren Sagen, Legenden und Märchen. 2 Bände. 8 Wien.

t) Historisch-philosophisch- und statistische Fragmente, mehrentheils die österr. Geschichte betreffend. 8. Klagenfurt und Leipzig 1786.

u) Anleitung zur Zwetschkenbaum-Pflanzung, zum allgemeinen Gebrauch, von Ritter Franz Edlen von Dietrich. 8. Laibach 1804.

v) Ein Beitrag zur innerösterr. Kirchengeschichte. 8. Frankfurt 1790.

w) Die Weltherrschaft, das Grab der Menschheit. 8. 1814.
x) Grundlinien einer deutschen Kriegsordnung. 8. 1814.
y) Alphabetisches Verzeichniß der Städte, Märkte und Dörfer im Gebiete des k. k. illyrisch-küstenl. Guberniums. 4. Laibach 1818.
z) Vezhna pratika od gospodarstva. 8. v' Zellu. 1818.
aa) Veritates æternae. 12. Labaci 1786.
bb) Anleitung zur deutschen Rechtschreibung. 8. Laibach 1784.
cc) Hirtenbrief des Herrn Erzbischofes von Paris, vom 21. März. 1782. 8. Laibach 1783.
dd) Compendium ritualis Labacensis, cum appendice germanica et carniolica. 16. Tergesti 1757.
ee) Potrebn in obilne nauk sa ta od njegove Papeshave Svetuste Piusa tega VI. na tu lejtu 1776 dadejlen veſzhihern Jubilæum. 16. v' Ljubljani 1776.
ff) Branje sa fare na deshelli inu v' Ljubljani, od Jubileuma ali svetiga lejta, dovoleniga od njegove Papeshove Svetosti Piusa tiga VI. uſem zeſarſkim deshellam sa tu lejtu 1795. 8. v' Ljubljani.
gg) Praxis Confessarii auctore D. Alphonso de Ligorio. 8. Labaci 1768.

Nr. 121. Vom Herrn L. Jugovitz: „Ausführliche und wahrhaftige Beschreibung, wie es mit denen Prozeſſen wider die drei Graffen Frantzen Yadaßdi, Peter von Zrin und Frantz Christophen Frangepan eigentlich hergegangen. Mit mehreren Kupfern.“ 4. Wien 1671.

Nr. 122. Vom Herrn Joſeph Oreſchnik, Pfarrcooperator in Soſtru:
a) Abschriften zweier Briefe: des Friedrich Baraga aus Cincinnati und des Ignaz Knoblecher aus Rom.
b) Einige Currenden, Zeitungsblätter und Gelegenheitsgedichte; und
c) 10 Stück Periochen.

Nr. 123. Vom Herrn Joh. Strell, Pfarrer und Dechant in Treffen:
a) Augusta Aemona vetustate triumphans, Authore Joanne Gregorio à Thalberg. 8. Labaci 1714.
b) Patent Kaiſer Franz I. ddo. 3. Auguſt 1816, betreffend die Eintheilung der wieder genommenen illyrischen Provinzen.
c) Landesvertheidigungsaufruf vom 2. December 1800 für die inneröſterr. Provinzen.
d) Circulare des illyr. General-Guberniums vom 19. November 1813, die Steuerpflichtigkeit der wiedereroberten illyr. Provinzen betreffend. Krainiſch.
e) Aufruf Kaiſer Franz I. an die illyr. Provinzen, vom 23. Juli 1814, zur Huldigung und Leiſtung der Treue. Krainiſch.
f) Patent Kaiſer Franz I. vom 24. Juli 1814, womit die näheren Anordnungen in Betreff des am 4. October 1814 von den illyriſchen Provinzen zu leiſtenden Huldigungseides bekannt gegeben werden. Krainiſch.
g) Gebet im Kriege. Deutſch und krainiſch.
h) Ein Manuſcript über die Entſtehung der Pfarre und des Beneſiziums U. L. F. und St. Katharinä in Lees.
i) Circulare des General-Intendanten von Illyrien, Chabral, ddo. 9. Februar 1812, an die Biſchöfe, womit denſelben aufgetragen wird, das Volk in religiöſer Hinſicht zur Annahme des Conſcriptionsgeſetzes geneigt zu machen. Deutſch, italieniſch und krainiſch.
k) Patent Kaiſer Franz I. ddo. 4. December 1804, die Rückzahlung der mittelſt Patent vom 13. Jänner 1794 eingehobenen Kriegsdarlehen betreffend.
l) Zwei Broſchüren verſchiedenen Inhaltes.

Nr. 124. Vom Herrn Franz Xav. Jabornegg v. Altenfels:
a) Terentius a M. Antonio Mureto, locis prope innumerabilibus emendatus, et argumentis in singulas fabulas illustratus. 12. Antverpiæ. 1565.
b) Geſchichte der ſel. Hemma, Stifterinn von Gurk. Nebſt einer kurzen Beſchreibung des Domſtiftes und der Domkirche von Gurk. 16. Klagenfurt. Nebſt dem Portrait der ſel. Hemma.
c) Practicum Christianæ perfectionis compendium. 16. Labaci 1741.
d) Ein Manuſcript nebſt der Abſchrift eines zu Augsburg im J. 1749 erſchienenen Büchleins, die Gründung der Xaverianiſchen Kirche zu Freudenberg in Unter-Krain nächſt dem Pfarrorte St. Ruprecht betreffend.
e) Ein Salzburger Groſchen 1691.

Nr 125. Vom Herrn Johann Ogrinz, k. k. Bezirks-Commiſſär in Treffen: Schirmbrief ddo. Sittich 1698, ausgefertiget und eigenhändig unterſchrieben von dem Abte Anton von Gallenfels, bezüglich einiger Huben und Suppgründe. Original.

Nr. 126. Vom Herrn Anton Emil Varga von Szigeth: ein die Beerdigung der Frau Maria Aloiſia Gräfinn von Wagensberg betreffendes Original-Schreiben vom 11. November 1729.

Nr. 127. Vom Herrn Johann Sorz, Studierenden der Theologie: drei Bände verſchiedenen Inhaltes.

Nr. 128. Vom Herrn Heinrich Coſta, Director des k. k. Gefällen-Oberamtes, folgende, bei Gelegenheit einer Reiſe für den Verein erworbene Urkunden:
a) Vier Verordnungen ddo. Laibach 9. Dec. 1738, 11. Febr. 1739, 26. Febr. und 23. März 1739, ausgeſtellt von Corbinian Reichsgrafen von Saurau, Landeshauptmann in Krain. Originale mit Siegel.
b) Reſtitutions-Erkenntniß ddo. Laibach 2. Jänner 1679, ausgefertiget von Eberhard Urſini Grafen von Blagay, Landesverwalter in Krain. Original mit Siegel.

c) Zeugbrief ddo. Montag nach h. Dreikönig 1702, ausgefertiget von Wolff Weikhard Grafen von Gallenberg, Landesverwalter in Krain. Original mit Siegel.

e) Drei Patente ddo. Laibach am 24. Juni 1680, 17. Aug. 1680 und 20. Sept. 1680, ausgestellt von Franz Barbo Grafen von Warenstein, Landesverwalter in Krain. Originale mit Siegel.

e) Hofrechtliche Citation ddo. Laibach am 13. October 1698, und Erkenntniß ddo. Laibach am Dinstag nach St. Elisabeth 1698, ausgestellt von Johann Herzog zu Krumau, Fürsten zu Eggenberg, und Grafen zu Adelsberg. Originale mit Siegel.

f) Kaufbrief ddo. Krainburg am 2. Febr. 1651, bezüglich einer Realität bei Krainburg, Original mit vier Siegeln.

g) Zwei Documente des Dominikanerinnenklosters zu Michelstetten ddo. 12. Juni 1725, u. 29. Jänner 1729, ausgefertigt von der Priorinn Maria von Scherenburg. Originale mit Siegel.

h) Drei Documente des Dominikanerinnenstiftes Michelstetten ddo. 14. März 1698, 24. Jänner 1703 u. 19. Jänner 1714, ausgefertiget von der Priorinn Anna von Pettenegg. Originale mit Siegel.

i) Ein Packet Urkunden und Documente verschiedenen Inhaltes aus den Archiven der Decanatspfarren Krainburg und Obergörjach.

Nr. 129. Vom Herrn Friedrich Lavatschek, k. k. Hauptmann, das in Seide gestickte Malnerschitz'sche Wappen.

Vom historischen Provinzial-Vereine für Krain. Laibach am 31. December 1845.

Die ferneren Verzeichnisse der erworbenen Gegenstände werden in die Mittheilungen des historischen Vereins für Krain aufgenommen werden.